Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 62 (1968)
Heft: 9

Artikel: Die internationale Krise der Gegenwart
Autor: Hromádka, J.L.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-141465

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

meinsame Verantwortung für die Entwicklung armer Länder eingesetzt werden können.

Internationalismus dieser Art ist in letzter Zeit kaum in Erscheinung getreten. Und doch ist nationale Selbstsucht ebenso gefährlich für die Bildung einer friedlichen, fortschrittlichen internationalen Gemeinschaft wie fanatischer Individualismus für die Sicherung einer nationalen Gemeinschaft im eigenen Land.

Es ist darum zu hoffen, dass die kommende Generation dieses Landes besser als ihre Älteren ihre moralische Pflicht tut, indem sie energisch auf eine Verwirklichung der erwähnten amerikanischen Ideale (der Gerechtigkeit, der Freiheit, der Gleichheit und Brüderlichkeit) drängt. Es ist dies die einzige Möglichkeit, die nationalen und internationalen Probleme der Nation zu lösen. Red.

Die internationale Krise der Gegenwart

In einem Leitreferat, das der Präsident der Allchristlichen Friedenskonferenz, Professor J. L. Hromàdka, in Prag im April 1968 hielt, äusserte er sich zur *Situation in China* wie folgt. Wir entnehmen diesen wichtigen Abschnitt der Theologischen Vierteljahrschrift *Communio Viatorum* (Frühling 1968, XI, 1–2).

Wir haben keine Möglichkeit, die Gründe der Spaltung zwischen Volkschina und der Sowjetunion herauszufinden. Aber soviel können wir sagen: Die kürzlichen Ereignisse (die sogenannte *Kulturrevolution)* in China lassen tiefgehende Bemühungen erkennen, eine sozialistische Lebensweise nicht nur unter der Stadtbevölkerung und der Arbeiterklasse, sondern besonders auch unter der Landbevölkerung zu erreichen...

Wir dürfen nicht vergessen, dass Volkschina seit 1949 hauptsächlich dank amerikanischem Einfluss aus der Weltgemeinschaft der Nationen ausgeschlossen ist ... Wir wissen nicht, ob die Kulturrevolution ein Kampf der Generationen ist zwischen jenen, die die chinesische Revolution ursprünglich auslösten und heute vielleicht nicht mehr der grossen Aufgabe des chinesischen Wiederaufbaues gewachsen sind, und der jungen und jüngsten Generationen, besonders der Studenten. Vielleicht spielte auch der Versuch, vom Sowjeteinfluss und von der Sowjetführung frei zu werden, eine gewisse Rolle, wie ein wachsender Widerstand gegen den amerikanischen wirtschaftlichen und politischen Imperialismus. Sicher ist, dass China in bezug auf schwierige Weltprobleme nicht konsultiert oder um seine Vorschläge gebeten wurde, am allerwenigsten zu den Auseinandersetzungen über Ost- und Südostasien. Wie der Vietnamkrieg heute, hatte auch der Krieg in Korea anti-chinesische Ziele, und Volkschina wurde von den Amerikanern und ihren Alliierten seiner Teilnahme am Koreakrieg wegen angeklagt, obschon es zu jener Zeit isoliert und aller internationalen Rechte und Verpflichtungen bar war.

Die heutige Einstellung der Mächte zu China ist ein Parallelfall zu den

Ereignissen auf dem europäischen Kontinent nach 1917 und nach dem Ersten Weltkrieg, als eines der Hauptziele internationaler Politik darin bestand, die Sowjetunion vom internationalen Leben auszuschliessen und die Geschichte des Sowjetvolkes in die umgekehrte Richtung zu leiten. Man sollte nicht vergessen, dass die damalige negative Einstellung der Sowjetunion gegenüber, die westlichen Nationen einer schöpferischen und weitblickenden Perspektive beraubte. Gleicherweise könnte eine anti-chinesische Politik die Menschheit einer schöpferischen und konstruktiven Friedenspolitik berauben...

Die westliche bürgerliche Welt muss gezwungenerweise die chinesischen Ereignisse ernstnehmen, und darf nicht länger einfach alles Gute bestreiten wollen, was in China vorgeht. Selbst kritische Beobachter des chinesischen Schauplatzes geben zu, dass trotz allen Naturkatastrophen, und allen vom Ausland in den Weg gelegten Hindernissen China es fertig gebracht hat, sein Volk von Hunger, Bettlertum und zum Teil auch von Unwissenheit zu befreien, während viele Länder der Dritten Welt sich schrecklichem Hunger und Elend gegenüber sehen. In vielen Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, werden die Reichen reicher und die Armen ärmer, aber in Volkschina, wie es scheint, geht die Entwicklung ganz andere Wege.

Auch wir in den sozialistischen Ländern dürfen Volkschina nicht unbeachtet lassen ... Wir dürfen nicht vergessen, dass China für viele Länder der Dritten Welt zu einem anziehenden Vorbild des sozialistischen Aufbaus geworden ist, und dass Peking, nach Washington und Moskau, zum dritten Zentrum internationaler Ereignisse wird...

Der Kampf um soziale Gerechtigkeit in Lateinamerika

Die Stimmen aus Lateinamerika, die behaupten, dass die Probleme dieser Nationen nicht ohne Revolution – wenn es sein muss, gewalttätige Revolution – gelöst werden können, zwingen uns, die Frage zu untersuchen, wie wir unseren Kampf um die Abrüstung und friedliche Koexistenz mit einem wirklichen Verständnis der revolutionären Gärung unter den Nationen nicht nur in Lateinamerika, sondern in der Dritten Welt überhaupt verbinden können.

Heute genügt es nicht, nur von der Abrüstung, von dem Verbot nuklearer Versuche und von der Zerstörung der Waffen für Massenvernichtung zu reden. Dies sind gewiss dringliche Forderungen. Aber die geschichtlichen Umwälzungen wirken so störend auf unsere Arbeit ein, dass wir jedes Jahr neu überlegen müssen, was heute vor sich geht und was unsere Aufgaben für die kommenden Monate und Jahre sind...

Das einzige was wichtig ist, ist, dass der Kampf gegen Hunger, Analphabetentum, Armut und Ausbeutung siegreich zu Ende geführt wird – ohne eine neue Weltkatastrophe. Den Nationen dieser Kontinente kann man nicht helfen ohne eine tiefgehende soziale und politische Umwälzung. Der Kampf der breiten Massen um soziale und politische Freiheit kann nicht zum Stillstand gebracht werden – auch nicht durch den brutalsten, wirtschaftlichen, politischen oder militärischen Druck.